

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht dem Herrn Markgrafen
Carl Friedrich von Baden, bey dessen höchsterfreulicher
Ankunft in seiner Herrschaft Badenweiler, überreicht im
Namen der gesammten weltlichen und ...**

Jacobi, Johann Georg

Freyburg im Breisgau, 1798

[urn:nbn:de:bsz:31-7192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-7192)

47

Er. hochfürstlichen Durchlaucht

dem Herrn Markgrafen

[57]

Carl Friedrich von Baden,

bey Dessen

höchsterfreulicher Ankunft

in Seiner Herrschaft Badenweiler,

überreicht

im Namen der gesammten weltlichen und geistlichen Vorsteher und der Gemeinden

des dortigen Oberamts,

im Februar 1798.

Freyburg im Breisgau,

gedruckt mit Felner'schen Schriften.

(1798)

Dr. Friedrich Dürckheim
von Herrn Dr. med.
Carl Friedrich von Baden

Dr. Friedrich Dürckheim
in Baden
Landesbibliothek
Karlsruhe

im Jahre 1798

042B62, 6, 47 RH

Druck im Verlag
Verlag von Carl Friedrich

Z

So kehrest Du denn, geliebter Carl, zu Deinen
So lang Verwaiseten zurück?
O laß mit Liedern nicht Dich grüßen; laß uns weinen
Entgegen Deinem Vaterblick!

Ihn suchten wir mit ängstlich leisem Sehnen,
Umlagert von der Feinde Schaar;
Ihn suchten wir umsonst: da flossen blut'ge Thränen;
Der Kummer bleichte manches Haar.

Doch keine Thräne floß der künft'gen Reue,
Mit Ehren ist das Haar gebleicht,
Und ohne Schuld die Hand, die am Altar der Treue
Der Bürger seinem Fürsten reicht,

Und reichen darf dem Edeln, weil am Steuer
Mit ihm geprüfte Weisheit sitzt;
Ist doch die harte Hand des ärmsten auch ihm theuer,
Wenn sie dem Vaterlande nützt!

Verweise nun, daß dankend wir die Rechte
Dir küssen! — Du vergaßest nie
Die Leiden Deines Volks, durchwachtest bange Nächte,
Zu mildern aus der Ferne sie.

Verweile gern, obwohl, Dich zu empfangen,
Kein Frühlingskind am Wege steht,
Der wild durchheulte Forst allein, mit Reif umhängen,
In unsre Segenswünsche weht;

Und laß uns wieder, wann im frischen Kranze
Der Lenz erscheint, Dein Antlitz sehn!
Um unsern Vater soll sich dann im raschen Tanze
Die Landlust mit der Liebe drehn.

Und freuen sollst Du Dich der tausend Freuden
Umher, wohin Dein Auge schaut,
Der aufgekeimten Saat, der Heerdenreichen Weiden,
Des Hügel's, den der Winzer baut;

Dich freuen, wenn, von Knospenvollen Zweigen
Umgrünt, des Dorfes Kirchturm sich
Dir zeigt, und Himmelauf Gebeth und Lieder steigen —
Gebeth und Lieder sind für Dich!

In Thälern, wo die ungestörte Schwalbe
Auf niederm Siebel häuslich lebt,
Und wo, im letzten Glanz der Abendsonn', um kalte
Gebirge kühn der Reiger schwebt,

Da schließet, fromm, in seinen Morgenfegen
So manches gute Herz Dich ein;
Und tief im dunkeln Schacht, auf schauerhaften Wegen,
Gedenkt der treue Bergmann Dein.

O diese Liebe, wird sie, kann sie sterben?
Kein Feindesarm, kein Ungemach,
Kein Locken tilgte sie; der Enkel wird sie erben,
So wie sein väterliches Dach.

Unsterblich ist die Liebe; sie nur bindet
Auf ewig; schwächer ist das Band
Der Furcht; denn jedes Werk gehasteter Größe schwindet,
Wie jenes Römer = Werk verschwand,

Das ohne Dich, geliebter C a r l, noch immer
In Deiner Berge finstern Schooß
Begraben läge — selbst in dieser Nacht voll Trümmer,
Der Geist der Römer wie so groß!

Wann aber sie gehürmt die Felsen, Wände,
Trägt keine Sage mehr umher;
Wir sehn, wir staunen an die Arbeit ihrer Hände;
Des Volks Gedächtniß ist nicht mehr.

Dagegen steht, verdorrt, auf grünen Matten
Ein Baum; und alle sagens nach,
Daß einst ein milder Fürst in dieses Baumes Schatten
Mit ihrer Väter Vätern sprach.



